

Integrierte Schulen

Gesamtschulen | Gemeinschaftsschulen | Sekundarschulen | Primusschulen



Foto: Emin Soukkan

Detailansicht der mit dem 1. Preis des Wettbewerbs "Junior.ING 'Brücken schlagen' 2023" ausgezeichneten Brücke "Omurga", erdacht und gebaut von Schüler:innen der MINT-freundlichen Gesamtschule Horst in Gelsenkirchen

- ▶ **Einladung zur Mitgliederversammlung der GGG NRW e.V.**
Bericht des Vorstandes und Vorstandswahlen
- ▶ **Neugründungen von Gesamtschulen**
Dortmund und Siegen - unterschiedliche Wege zum Ziel
- ▶ **Architektur**
Interviews und die Beschreibung eines leidenschaftlichen Brückenbaus

GGG NRW

Verband für integrierte Schulen

Gemeinnützige
Gesellschaft
Gesamtschule NRW e.V.

Mitgliederversammlung der GGG

Einladung zur MV 2023 der GGG NRW e.V.

Am: 22. November 2023, 16:00 Uhr

Im Anschluss findet die Landesvorstandssitzung statt.

Ort: Dietrich-Keuning-Haus, Raum 227/228

Leopoldstr. 50-58, 44147 Dortmund

Dietrich-Keuning-Haus

900m Fußweg vom
Hbf-Dortmund,
Ausgang Nord



Tagesordnung:

1. Angelegenheiten der Geschäftsführung
 - ▶ Benennung der Protokollführer*in
 - ▶ Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung
 - ▶ Genehmigung des Protokolls der MV vom 9.11.2021**
 - ▶ Ggfs. Änderung od. Ergänzung der Tagesordnung
2. Wahl einer Mandatsprüfungs- u. Wahlkommission
3. Rechenschaftsbericht des Vorstands (u.a. Kassenbericht)
4. Aussprache
5. Entlastungen
6. Wahl des Vorstands
 - ▶ Vorsitzende*r
 - ▶ zwei Stellvertreter*innen
 - ▶ Kassierer*in
 - ▶ zwei Schriftführer*innen
 - ▶ Beisitzer*innen
7. Wahl der Revisor*innen
8. Anträge**
Antragsschluss: 30.10.23, satzungsändernde Anträge: 16.10.23
9. Verschiedenes

** Anträge werden nach Eingang auf der Seite der GGG www.ggg-nrw.de veröffentlicht. Das Protokoll liegt dort und in der Versammlung vor.

Impressum:



ISSN 1615-2999

© Herausgeber:

GGG Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule NRW

Landesverband der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule e.V.

kontakt.nrw@ggg-web.de | www.ggg-web.de/nw-start

Adresse: Geschäftsstelle GGG NRW, Huckarder Str.12, 44147 Dortmund,
Tel.: 0231 148011 -12, Fax: 0231 147942

Redaktion: Karin Görtz-Brose, Reinhart Herfort, Hannelise Hottenbacher

Umbruchgestaltung: Margot Kreuder, staatl. gepr. Grafik-Designerin

Auflage: 2.000, September 2023

Inhalt im Überblick



Aktuelle Bildungspolitik

Andreas Tempel:

Normalität ist wandelbar.

2 – 3

Rainer Dahlhaus:

Sommerklausur der GGG NRW

4 – 6

Aus unseren Schulen

Florian Kraft:

Startschuss für die vierte Siegener Gesamtschule

7 – 9

Kristin Juchems:

Stunde Null

10 - 13

Sandra Florsch:

Gesamtschule und Hochbegabung?

Wie geht denn das?

14 – 17

Undine Loose:

Gelebte Nachhaltigkeit und zukunftsweisender

Klimaschutz an der Erich-Fried-Gesamtschule Ronsdorf

18 – 20

Schwerpunktthema

Reinhart Herfort:

Neuer Standort - neues Gebäude

- im Gespräch mit Jens Brandenburg

21 – 23

Dagmar Naegele:

Paul Böhm - international preisgekrönter Architekt

- im Gespräch mit dem ehemaligen

Gesamtschüler Paul Böhm

24 – 29

Emin Soukkan:

Meisterhafte Brückenkonstruktion "Omurga"

30 - 33

Normalität ist wandelbar. (Georg Wilhelm Exler)

Ausblick auf das neue Schuljahr

Dies ist das erste ‚normale‘ Schuljahr seit vier Jahren. Insofern könnte es eine Entspannung geben. Man beachte den Konjunktiv! Denn kaum etwas ist noch so, wie es einmal war – nach der Corona-Zeit, mitten in einer Kriegszeit mitten in Europa, mittendrin in allgemeiner Lebensverunsicherung. Wir gehen in ein schwieriges Schuljahr, in viele schwierige Schuljahre. Das ist die neue, gewandelte Normalität.



Andreas Tempel
Vorsitzender der
GGG NRW
Leiter der
Alexander-
Coppel-Gesamt-
schule

ANDREAS TEMPEL

Und ich möchte gar nicht alles schwarzsehen oder schlechte Stimmung verbreiten. Aber es ist besser, sich mit einer veränderten Normalität zu arrangieren, als ständig zu jammern oder die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Der Fachkräftemangel ist in den Schulen längst Alltag. An allen Schulen und in allen Schulformen leiden vor allen Dingen die Kinder und Jugendlichen darunter, vom Lernen über Inklusion bis hin zur sozialen Betreuung sind die Auswirkungen enorm zu spüren. Viel zu viele Kolleginnen und Kollegen laufen ständig am Limit. An viel zu vielen Schulen gibt es lediglich kommissarische Schulleitungen, viel zu viele Gebäude sind marode. Die Schulen des längeren gemeinsamen Lernens sind allerdings besonders häufig betroffen. Die Liste der Unzulänglichkeiten

könnte noch deutlich verlängert werden. Es scheint nicht übertrieben, von einer Bildungskatastrophe zu sprechen.

Forderung erfüllt

Da war es ein gutes Zeichen zum Schuljahresbeginn, dass in den Jahrgängen 7 und 8 eine Klassenarbeit weniger in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik geschrieben werden kann, dass mehr alternative Prüfungsformate ermöglicht werden sollen, um nicht eine Qualitätsdebatte loszutreten. Genau diese Forderungen sind der Ministerin im kleinen Kreis von mir als Vertreter der GGG vorgetragen worden. Insofern ist hier ein Erfolg zu verzeichnen, der zunächst nicht möglich schien. An der Umsetzung darf aber gerne noch gearbeitet werden. Dies am Freitag vor Schulbeginn am Montag in einer Presse-

konferenz öffentlich zu machen, zeugt von wenig Einfühlungsvermögen in schulische Abläufe. Die Fachkonferenzen, in denen dies beschlossen werden muss, hatten längst alle getagt, um das Schuljahr vorzubereiten, und müssen jetzt erneut zusammenkommen, um Beschlüsse zu fassen. Die angestrebte Entlastung fällt dadurch direkt ein wenig geringer aus, als sie hätte sein können.

Und wie für das vierte Hauptfach an Gesamtschulen, Sekundar- und Primusschulen verfahren werden soll, bleibt fraglich. Wurden diese vergessen und dürften auch reduzieren oder ist das vierte Hauptfach bewusst ausgenommen worden? Dann fehlt eine Erläuterung zu diesem Vorgehen. Allein – der Weg zu dieser Form der Entlastung ist schon einmal der richtige, zumal in Jahrgang 10 ebenfalls eine Klassenarbeit wegen der ZP 10 entfallen kann; das ist bereits seit Dezember bekannt. Andere Prüfungsformate liegen bereits vor, sie müssen nicht mehr mit großem zeitlichem Vorlauf entwickelt werden, wie es in der PK hieß.

Stellen vakant

Nicht gut angekommen sind und auch nicht gut funktioniert haben Maßnahmen der Lehrkräftegewinnung des MSB. Abordnungen ermutigen Lehrkräfte nicht zu besonderem Engagement, das wir

unbedingt an Schulen brauchen. Auch die Diskussion um die Streichung bzw. Einschränkung der voraussetzungslosen Teilzeit hat für Menschen im System Schule eher dazu geführt, den Verbleib in Frage zu stellen, als mit voller Stundenzahl einzusteigen. Das eben nicht zu tun, hatte und hat Gründe, die in aller Regel wohl überlegt sind. Diese Personen wollen ihre Arbeit gut schaffen, dabei gesund bleiben und reduzieren Stunden. Sie verzichten auf einen Teil ihres Gehaltes. Apropos gesund bleiben im System Schule: Gab es da nicht mal zwei COP-SOQ-Studien? Eine große Rolle scheinen diese und die schulischen Ergebnisse nicht mehr zu spielen.

bleiben Sie gesund und kommen Sie gut durch diese Zeit! ◀

Aufruf

„Schule muss anders“ – ganz offensichtlich! Schließen Sie sich dem Bildungsappell unter

- ▶ <https://www.schule-muss-anders.de/> oder auf den entsprechenden
- ▶ **Telegramkanälen** an.

Die GGG gehörte mit zu den Erstunterzeichnern.

Einladung zu unserer Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen und Landesvorstandssitzung am Mittwoch, dem 22. November 2023, ab 16 Uhr im Dietrich-Keuning-Haus in Dortmund. Angesichts der sich auftürmenden Probleme im Bildungsbereich brauchen wir viele Mitstreiterinnen und Mitstreiter!



Sommerklausur der GGG NRW

Der GGG-Landesvorstand im Gespräch mit Dilek Engin MdL (SPD)

Neben anderen Fragen der Schulpolitik in NRW war die Evaluation und Weiterentwicklung des Schulkonsenses zentrales Thema der diesjährigen Sommerklausur in Bad Sassendorf vom 18. bis 19. August.



Rainer Dahlhaus
Mitglied im GGG
Landesvorstand
NRW

RAINER DAHLHAUS

Der 2011 von CDU, SPD und Grünen beschlossene Schulkonsens hatte zum Ziel, im Bereich der allgemeinbildenden weiterführenden Schulen ein Schulsystem zu entwickeln, „das der Verschiedenheit der Kinder und Jugendlichen gerecht wird: vielfältig – hinsichtlich der Bildungsgänge; umfassend und regional ausgewogen – hinsichtlich der Erreichbarkeit für die Schülerinnen und Schüler sowie der Bedeutung von Schule als Standortfaktor für die Kommunen, die Eltern und die örtliche Wirtschaft“.

Zugleich wurde der Verfassungsrang der Hauptschule gestrichen und die Sekundarschule als „kleine Schwester der Gesamtschule“ (Sylvia Löhrmann) auf den Weg gebracht. Diese Leitlinien, so die Vereinbarung, wurden für den Zeitraum bis 2023 verabredet und sollten nicht einseitig aufgekündigt werden. Damit läuft dieser

Schulkonsens in diesem Jahr aus: Wie stellen sich die Parteien die Evaluation und Weiterentwicklung des Schulkonsenses vor?

Inhaltliche Vorbereitung

Von den schulpolitischen Sprecherinnen der CDU, der SPD und der GRÜNEN wollte der Landesvorstand erfahren, wie der Diskussionsstand in den Fraktionen dazu ist. Es sollte auch die Erwartung der GGG an die Evaluation des Schulkonsenses durch das MSB besprochen werden, den Schulkonsens weiterzudenken. Zur Vorbereitung auf die Diskussion stellte Werner Kerski aktuelle Daten zur Situation der Sekundarschulen vor, insbesondere hinsichtlich von Schulen mit weniger als 69 Anmeldungen bzw. mehr als 100 Anmeldungen.

Einigkeit bestand, dass eine rechtliche Vorgabe erforderlich ist, die einen Prüfauftrag zur Umwandlung von Sekundarschulen in

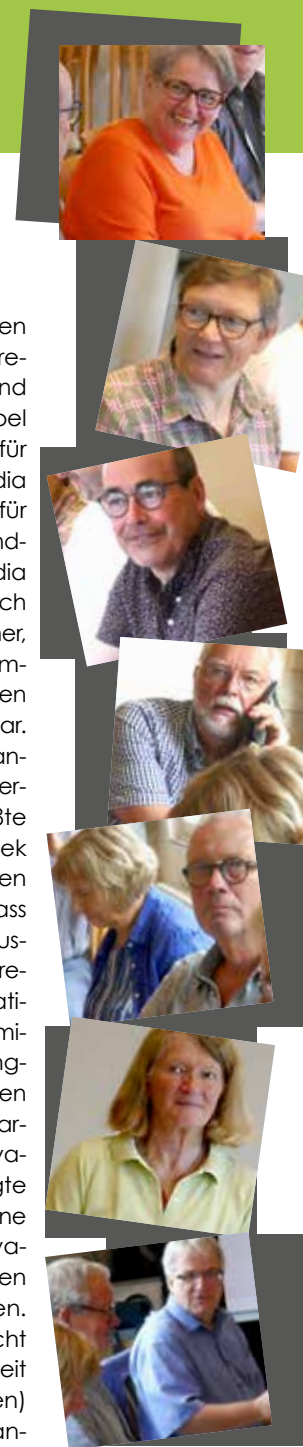
Gesamtschulen umfasst, wenn in mehreren Jahren mehr als 100 Erstanmeldungen an einer Schule vorliegen. Ein Prüfauftrag hinsichtlich der Standortsituation einer Sekundarschule mit weniger als 69 Erstanmeldungen wird ebenso für notwendig gehalten. Dabei könnte eine Lösung darin bestehen, zwei benachbarte Sekundarschulen in eine Gesamtschule mit Dependance umzuwandeln.

Die GGG will den Schulkonsens weiterdenken. Wir fordern nach wie vor ein Abschulungsverbot. Auf dem Weg dahin sollten hilfsweise dazu wirksame Regelungen zur Kultur des Behaltens formuliert werden, etwa durch eine Veränderung des § 132c SchulG, so dass auch Gymnasien RS- und HS-Bildungsgänge einrichten, wenn das gegliederte System nicht mehr vollständig ist. Aus der derzeitigen Kann-Vorschrift muss aus Sicht der GGG eine Verpflichtung werden.

Wir fordern nach wie vor eine Einbeziehung des Gymnasiums in die Inklusion - sowie Regelungen zur Sicherung ausreichenden Personals an den inklusiv arbeitenden Schulen. Und wir fordern weiterhin einen wirksamen, die Belastungen der Schulen angemessen darstellenden Sozialindex, der diesen Schulen zu ausreichenden zusätzlichen Personalressourcen verhilft.

Gespräch mit Dilek Engin, MdL (SPD)

Für die Videokonferenz waren Dilek Engin MdL', die SPD-Sprecherin im Ausschuss für Schule und Bildung, Lena Zingsheim-Zobel MdL', die GRÜNE Sprecherin für Schule und Bildung sowie Claudia Schlottmann, die Sprecherin für Schule und Bildung der CDU-Landtagsfraktion, eingeladen. Claudia Schlottmann sagte, wie eigentlich auch in der Vergangenheit immer, frühzeitig ab. Lena Zingsheim-Zobel war aus familiären Gründen kurzfristig leider nicht erreichbar. Mit ihr wird als Ersatz für die Veranstaltung eine Videokonferenz vereinbart werden. So begrüßte Andreas Tempel als einzige Dilek Engin zur Diskussion um den Schulkonsens. Sie betonte, dass der Schulkonsens in der Tat ausläuft und von Seiten der Landesregierung dazu bisher keine Initiativen erfolgt sind, obwohl Schulministerin Dorothee Feller ursprünglich dazu für Januar 2023 einladen wollte. Bezogen auf die Erwartung, dass der Schulkonsens evaluiert werden müsste, kündigte Dilek Engin an, im September eine entsprechende Anfrage zur Evaluation und Fortführung in den Landtag einbringen zu wollen. Denkbar wäre aus ihrer Sicht auch, die Thematik in die Arbeit der (nicht öffentlich tagenden) Enquetekommission zur „Chan-





Regel Informationsaustausch und spannende Diskussionen bei der Klausurtagung in Bad Sassendorf

Alle Fotos
Werner Kerski

„Gleichheit in der Bildung“ einzubeziehen, die aktuell mit ihrer Arbeit beginnt.

Aus dem Landesvorstand wurden darüber hinaus folgende Themen angesprochen:

- Gegenstand der Evaluation des Schulkonsenses sollte insbesondere auch die Situation der Sekundarschulen sein, inklusive der Verpflichtung zur Umwandlung großer Sekundarschulen in Gesamtschulen;
- als Einstieg in ein Abschlussschlussverbot muss § 132c von einer Kann- in eine Muss-Regelung verändert und auf Gymnasien ausgeweitet werden, um das leidige Abschulen aus dem selektiven in das integrierte System zu beenden;
- das Thema Inklusion muss Teil eines fortgeschriebenen Schulkonsenses werden;
- die Beförderungssituation an integrierten Schulen muss abgesichert und erweitert werden;
- der Lehrkräftemangel muss nachhaltig bekämpft werden, u.a. sind die Möglichkeiten einer dualen Lehrerbildung zu prüfen.

Engin Dilek ging insbesondere auf die Inklusionsthematik und die besondere Problematik der Systemsprenger in den inklusiven Klassen ein. Sie wies darauf hin, dass die SPD Förderschulen akzeptiert, aber auch die Gymnasien in der Pflicht sieht, sich vollumfänglich an der Inklusion zu beteiligen. Sie wies zudem darauf hin, dass die SPD-Fraktion als weitere Ansprechpartnerin mit Silvia Gosewinkel eine Inklusionsbeauftragte benannt hat, die auch Mitglied im Schulausschuss ist.

Hinsichtlich der vorgetragenen Forderungen der GGG gab es im Gespräch mit Engin Dilek keinen Dissens und so endete das Gespräch mit der Vereinbarung, sich in schulpolitischen Fragen weiterhin gegenseitig zu unterstützen.

Die GGG NRW ist gespannt, in welcher Weise das Thema „Evaluation und Weiterentwicklung des Schulkonsenses“ auch von anderen Parteien aufgegriffen wird. ◀

Startschuss für die vierte Siegener Gesamtschule

Einschulungsfeier der Gesamtschule "Am Rosterberg"

Nach einem guten Jahr intensiver Vorbereitungszeit startete das Gründungskollegium zusammen mit 116 Schülerinnen und Schülern in ein spannendes Gesamtschulprojekt, das – gemeinsam mit unterschiedlichen regionalen Partnern – neue Akzente in der Bildungslandschaft Siegens setzen soll.

FLORIAN KRAFT

Mit einer kurzweiligen Einschulungsfeier öffnete die Gesamtschule Am Rosterberg in Siegen die Pforten für ihren ersten 5. Jahrgang. In der voll besetzten Aula im Schulzentrum Rosterberg wurden die neuen Fünftklässlerinnen und Fünftklässler mit einem bunten Programm begrüßt. Nach Grußworten des Siegener Schuldezernenten Andree Schmidt begeisterte das Tanz-Ensemble des Peter-Paul-Rubens-Gymnasiums, das in den kommenden Jahren gemeinsam mit der Gesamtschule im Schulzentrum ansässig sein wird und bei der Gestaltung der Feier tatkräftig unterstützte, ebenso wie Musiklehrer Markus Häuser, der das Publikum zum Mitkatschen und -singen animierte. Nachdem die neuen Schülerinnen und Schüler ihre Klassenleitungen spielerisch im Publikum identifiziert hatten, konnten sie ihre neuen Klassenräume schon einmal in Augenschein nehmen.

Rückblick

Der Startschuss für die nunmehr vierte Siegener Gesamtschule wurde mit dem Beschluss des Stadtrates im Juni 2022 gegeben – flankiert von intensiven Diskussionen über die zukünftige Ausrichtung der Siegener Schullandschaft. Diese rührten von dem gleichzeitig gefassten Beschluss der Auflösung der Siegener Haupt- und Realschulen her, mit der vierten Gesamtschule sollte eine Zweigliedrigkeit des Systems in der Stadt hergestellt werden. Eine Entscheidung, die recht bald eine Bürgerinitiative auf den Plan rufen sollte – mit dem Ziel, ein Bürgerbegehren gegen die Schließung von Haupt- und Realschulen auf den Weg zu bringen. Unter diesen – durchaus schwierigen – Rahmenbedingungen formierte sich eine Konzeptgruppe, um in einem begrenzten Zeitfenster ein pädagogisches Grundkonzept mitsamt Leitlinien und Quali-



Florian Kraft
Schulleiter

Gebäude der Gesamtschule "Am Rosterberg"

Alle Fotos
Florian Kraft



tätsstandards zu entwickeln. Die Mitglieder der Gruppe waren sich darüber einig, eine „Siegener Schule“ anzustreben, die regional vernetzt ist und im Sinne der Gesamtschulphilosophie allen Schülerinnen und Schülern der Stadt und Region adäquate Bildungsangebote bietet. Dabei wird Heterogenität ausdrücklich als Chance und Motor für eine erfolgreiche Schul- und Persönlichkeitsentwicklung gesehen.

Leitbild

Die Basis unseres pädagogischen Leitbildes liefert die Arbeit eines langjährigen Siegener Erziehungswissenschaftlers. Hans Werner Heymanns sieben Aufgaben des allgemeinbildenden Fachunterrichtes bilden die Grundlage für die Entwicklung unserer Schule. Le-

bensvorbereitung, Weltorientierung, Entfaltung von Verantwortungsbereitschaft, Einübung in Verständigung und Kooperation, Stiftung kultureller Kohärenz und – aus unserer Sicht die bedeutendste der sieben Aufgaben – Stärkung des Schüler-Ichs beinhalten grundlegende Kompetenzen für die Entwicklung von Persönlichkeiten und sind damit Eckpfeiler für eine moderne schulische Bildung.

Im Sinne des Allgemeinbildungskonzeptes nach Heymann wurde im Rahmen der Konzeptentwicklung eine enge Kooperation mit der Universität Siegen vereinbart. Auf dem Siegener Rosterberg wird so die erste Siegener Lern- und Forschungswerkstatt entstehen, in der Studierende, Wissenschaftler, Lehrkräfte und Eltern miteinander ins



Tanzgruppe des Peter-Paul-Gymnasiums sorgt für gute Stimmung in der Aula.

Gespräch über Themen der Schul- und Unterrichtsentwicklung kommen und so gegenseitig von der Netzwerkarbeit profitieren können. Neben der Begleitung des Gründungsprozesses wird es dort auch um die Fortentwicklung und Evaluation ganz konkreter Unterrichtskonzepte gehen – seien es das Lernzeiten-/Coaching-Konzept oder der fächerübergreifende, projektorientierte Unterricht in Anlehnung an das „Frei Day“-Format.

Herausforderungen

Die Umsetzung des pädagogischen Grundkonzeptes erfordert selbstredend auch räumliche und materielle Rahmenbedingungen. Diese am Schulstandort Rosterberg bereitzustellen, wird in mehrerer Hinsicht zur Herausforderung werden. Zunächst gilt es, eine

Übergangsphase mit zwei Schulen im Gebäude zu gestalten – das seit langem dort ansässige, im Auslaufen befindliche Peter-Paul-Rubens-Gymnasium wird voraussichtlich noch bis 2030 im Schulbetrieb bleiben. Darüber hinaus ist jedoch bei allen – auch kurzfristigen – Planungen das Raumkonzept der voll ausgebauten Gesamtschule in den Blick zu nehmen – ein Konzept, das der Gesamtschulphilosophie gerecht wird und ausreichend Bereiche für Differenzierung und eigenverantwortliches Lernen anbietet. Und dann bleibt da noch das Fragezeichen der weiteren Schulentwicklungsplanung:

Der Bürgerentscheid war letztlich erfolgreich, sodass zunächst auch weiterhin Haupt- und Realschulen an den Anmeldeverfahren teilnehmen werden. ◀



Stunde Null

Von der Idee zur „Gesamtschule im Süden - Dortmund-Wellinghofen“ - 11. Gesamtschule in Dortmund

Im Frühjahr 2022 gibt es zu wenige Plätze für Schüler*innen an Dortmunder Gesamtschulen. Eine neue Gesamtschule soll entstehen, eine Realschule soll weichen. Die Autorin berichtet über diesen Prozess aus eigener Anschauung: als Lehrerin an der Realschule entwickelt sie das Konzept für die neue Gesamtschule mit und unterrichtet jetzt dort.

KRISTIN JUCHEMS



Kristin Juchems
Lehrerin

Zum ersten Mal kommen im Frühjahr 2022 Menschen aus unterschiedlichen Bereichen verschiedener Schulen und der Stadt zusammen. Der Koordinator für die Stadt Dortmund, Schulentwicklungsberater*innen, der Bezirksbürgermeister des Stadtbezirks Dortmund-Hörde, Schulleitungen und Elternvertreter*innen von Grundschulen, Realschulen und Gesamtschulen; Lehrer*innen, Schüler*innen- und Elternvertreter der bestehenden Realschule, Vertreter*innen verschiedener städtischer Bereiche und ein Vertreter der Bezirksregierung Arnsberg für die Gesamtschulen. Vor den Mitgliedern der Planungsgruppe stehen ereignisreiche Wochen und Meilensteine. Das Ziel? Ein Konzept für eine Schule, die noch nicht existiert.

Planungsgruppe arbeitet

März bis Oktober 2022: Alle zwei Wochen trifft man sich für drei Stunden, entwickelt Ideen, stimmt Rahmenbedingungen ab und diskutiert die Ausrichtung der neuen Schule. Was ist uns wichtig? Wofür wollen wir stehen? Wie wollen wir das Beste aus unseren Schüler*innen holen? Die Expertise aus verschiedenen Bereichen ermöglicht schnell ein erstes Grundgerüst der Schule. Es entsteht ein Name und ein Logo. Flyer, Einladungen und eine Homepage werden kreiert. Auch in den Herbstferien wird gearbeitet. Knapp acht Monate arbeitet die Planungsgruppe neben ihren eigentlichen Aufgaben auf Hochtouren. Denn die Deadline ist gesetzt. Am 20.10.2022 präsentiert die Planungsgruppe das erste Konzept der Öffentlichkeit. Der Abend? Ein voller Erfolg! November und Dezember 2022: Informationstage für interessierte



Einschulung in der Katholischen Heilig Geist Kirche in Dortmund-Wellinghofen
Foto
Dorsa Aghiyani

Eltern stehen ins Haus. Fragen über Fragen. Wir können sie alle beantworten. Die erste Begeisterung ist zu spüren und alle Ängste können beigelegt werden. Man sieht die Früchte der vorangegangenen Arbeit. Erste Anfragen zur Schulanmeldung flattern ins Haus. Ein Informationstelefon wird eingerichtet. Am 15.12.22 gibt es auch offiziell grünes Licht durch die Stadt Dortmund. Der Planungsprozess ist abgeschlossen. Der Tag der Anmeldungen rückt näher...

Erfolgreiche Arbeit

Januar 2023: Vertrauen. Das Zauberwort. Mit einem Schlag melden knapp 100 Eltern und Erziehungsberechtigte ihre Kinder bei uns an. Die Fakten? Die Anmeldungen finden in der benachbarten Grundschule statt und außer dem Namen hat die Gesamtschule

noch kein Gesicht. Weder ein Gebäude, eine Schulleitung noch ein Kollegium existieren. Die Anmeldungen werden durch Lehrer*innen der Realschule geleistet. Die Stadt Dortmund arbeitet im Hintergrund als Sekretärin.

Mai bis Juli 2023: Die Stellen für die Schulleitung und Stellvertretung werden ausgeschrieben. Erste Stellen werden besetzt. Auswahlgespräche finden statt. Ein Teil des baldigen Kollegiums trifft sich für erste Absprachen. Ideen, Überlegungen und Planungen werden auch in den Sommerferien ausgetauscht und umgesetzt. In der letzten Ferienwoche bereitet das Gründungskollegium den Start der Schule vor. Die Einschulung wird geplant. Räume werden geputzt und zu Lern- und Lebensorten vorbereitet. Ein Team entsteht. Der Hausmeister wird geduldet. Es

könnte schlechter sein. Das Logo findet seinen Platz. Die Frage nach dem Stempel für die Schokotickets ertönt durch die Telefone. Wo ist er? Noch in der Post...

Geburtsstunde der „Gesamtschule im Süden - Dortmund-Wellinghofen“

Ein besonderer Tag, **Montag, der 07.08.2023. Früh um 8:53 Uhr:** Einige Lehrer*innen sitzen aufgeregt im Lehrerzimmer. Man hört es quietschen und ein Luftballon zerplatzt. Einige lachen, und andere sind erst jetzt so richtig wach. Letzte Absprachen werden getätigt und die Aufregung steigt immer weiter. Wird alles gut gehen? Wie werden die Schüler*innen sein? Können wir alle anfallenden Fragen beantworten? Ein weiterer Ballon zerplatzt. Einige Gespräche sind zu hören. Andere überlegen, wie sich eine Begrüßungsrede mit Helium anhören würde.

9:17 Uhr: 103 Ballons sind rechtzeitig fertig geworden und warten in den Klassenräumen auf die Schüler*innen. Es macht sich Aufbruchsstimmung breit. Gemeinsam geht es Richtung Kirche. Und auf einmal öffnen sich die himmlischen Tore. Regenschirme werden geöffnet. Man beschleunigt seinen Gang. Kann das denn wahr sein? Bis dahin dachte man noch, dass die Ballons in den Dort-

munder Himmel aufsteigen könnten. Die Hoffnung schwindet. **9:30 Uhr:** Beginn des ökumenischen Gottesdiensts. Das Thema: Der Regenbogen. Es wird gesungen, mitgemacht, und Wünsche werden geäußert. Man spürt in der gesamten Kirche eine besondere Atmosphäre. Allen ist klar: Heute ist ein besonderer Tag. Für alle. Eine Schule, die nicht mehr nur auf dem Papier existiert, sondern durch Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen mit Leben gefüllt wird. Gemeinsam wird ein Meilenstein gelegt. Und auch die Gemeinde Wellinghofen fühlt diese Energie und macht eine Ausnahme: **DAS VOLLGELÄUT!** Normal ist das nicht für die Heilig Geist Kirche, denn das hört man eigentlich nur an Ostern oder Weihnachten! Was für eine Ehre!

10:24 Uhr: Viele haben im Pädagogischen Zentrum Platz genommen. Malte Petri steht auf der Bühne. Gespannt warten alle. Um **10:30 Uhr** geht es endlich los. Als Ansprechpartner für Schulleitungsfragen (aktuell: Stellvertretender Schulleiter) begrüßt er offiziell alle Schüler*innen, Eltern und Verwandte zur Einschulung. Eine kurze, aber schöne Rede folgt. Klar ist, dass die Schüler*innen auf etwas anderes warten. So schließt Herr Petri schnell seine Rede mit dem Zitat: „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“ Einen kleinen

Dämpfer gibt es jedoch: Die Wünsche-Ballons können wegen der Wetterlage nicht starten. Trotzdem soll niemand leer ausgehen, und so entscheiden wir uns spontan, dass die Schüler*innen die Ballons mit nach Hause nehmen dürfen. Die Schüler*innen werden einzeln aufgerufen und gehen mit den Klassenlehrer*innen in ihre Klassen. Man hört vielfach ein Aufatmen und sieht glückliche Gesichter. Zum Glück! Da haben wir wohl was richtig gemacht!

12:00 Uhr: Die Schüler*innen verlassen die Klassenräume und strömen zu ihren Eltern und Verwandten. Die ersten Informationen werden weitergegeben. Es finden Gespräche statt. Schüler*innen laufen durch die Schule.

Wir können Fragen beantworten, und sind selbst platt von den ganzen Eindrücken. Ein toller erster Schultag geht zu Ende!

12:30 Uhr: Hinter den Kulissen. Das Kollegium trifft sich und bespricht den Tag. Was ist gut gelaufen? Welche Fragen müssten noch beantwortet werden? Was ist an organisatorischen Dingen noch zu erledigen? Was sollten wir ändern? Was ist das für ein Paket auf dem Tisch? Die Kolleg*innen brechen in Lachen aus. Die Stempel sind angekommen! Was für ein Tag...



Die GiS in Kürze

Wir fördern Talente von Morgen! Unser Motto. **GEMEINSAM** leben und lernen. **ZUKUNFT** entwickeln und gestalten. **LERNEN** begleiten und kompetent unterstützen. Konzepte, die man kennt und nicht kennt.

- Selbstgesteuertes Lernen (SegL).
- Offener Beginn.
- Digitale Schule.
- Teamschule.
- Klassenrat.
- Demokratie lernen und leben.
- Vierzügigkeit.
- Profilkurse ab der 5. Klasse:
- Gesundheit und Sport,
- Kultur und Bildung,
- Europa in der Welt.
- Umwelt und Zukunft.

Nicht das Rad neu erfinden, sondern besser machen! ◀

Kooperatives
Spielen in der
Kennenlernwoche

Foto
Dorsa Aghiyani

Website: ▶ www.gis-dortmund.de



Gesamtschule und Hochbegabung? Wie geht denn das?

**Städtische Gesamtschule Brakel –
Begabungsförderungszentrum des Kreises Höxter**

**Als vor zehn Jahren der bis dahin in Bezug auf Gesamtschule wei-
ße Kreis Höxter mit gleich zwei Gesamtschulen sehr bunt wurde, gab
es viele Zweifel, Bedenken und Fragen. ‚Wie soll das funktionieren?‘,
‚Was machen die anders?‘, ‚Ist das nicht nur eine Hauptschule mit
einem anderen Türschild?‘ sind so einige der Fragen von damals, die
heute -zehn Jahre und zwei beeindruckende Abiturjahrgänge spä-
ter- in Brakel eindrucksvoll beantwortet sind.**



Sandra Florsch
Schulleiterin

SANDRA FLORSCH

Die Gesamtschule Brakel ist inzwischen ein fester Bestandteil der Bildungsregion des Kreises Höxter, die ihr Profil klar gefunden hat. In den fünf Zügen der Schule herrscht so viel Heterogenität, dass die klassische Didaktik des heterogenen Lernens effektiv umgesetzt werden kann, Inklusion und Integration gelebte Bestandteile der Schulgemeinde sind, die Digitalisierung zu Digitalität wird, das spezielle Unterrichtsfach Kultur sich weiter entwickelt und gedeiht. So weit, so gut. Und dennoch ist da ein kleiner Störfaktor, der sogar erfahrene Pädagogen einen kurzen Moment innehalten lässt und zum Nachdenken anregt: Diese Gesamtschule ist Begabungsförderungszentrum des Kreises Höxter für die Sekundarstufen I und II??

Unsere Grundüberzeugung

Ist dies nicht eher eine Aufgabe für Gymnasien? Sind nicht die hochbegabten Schülerinnen und Schüler nur dort zu finden? In Brakel ist man anderer Überzeugung. Gesamtschulen haben genauso viele hochbegabte Kinder und Jugendliche wie Gymnasien, nur eben häufiger die interessanteren Persönlichkeiten. Höchstleister mit sozialen Hemmnissen, Underachiever, Autisten, Unentdeckte, gelangweilte Lernverweigerer, frustrierte ‚Abgeschulte‘ aus dem gegliederten System, tja und eben auch hochintelligente Höchstleister. Dies zeigt, dass selbst im Bereich der Hochbegabten die Heterogenität sehr ausgeprägt ist.

Und hier zeigt sich, warum Gesamtschulen die idealen Lern- und Lebensumfelder für Hochbegabte sind, hier ist es normal, dass

jede/r anders und individuell ist. Hier wird dieses akzeptiert und jede/r respektiert, egal wie hoch der IQ ist.

Diese Grundüberzeugung sorgte an der GE Brakel dafür, dass schon sehr früh in der Aufbau- phase der Schule Hochbegabung bzw. Inselbegabungen im Bereich der Inklusion thematisiert und als Handlungsfeld identifiziert wurden. Hierbei stellte die Förderung im Spitzenbereich ebenso einen Aspekt dar wie auch die Unterstützung bei Lernhindernissen. Denn die weitverbreitete Vorstellung, dass hochbegabte Menschen zugleich auch intrinsisch motivierte Höchstleister sind, stellt sich doch allzu oft als Trugschluss heraus. Eine Schülerin, die vor einer Klassenarbeit sitzt und nichts zu Papier bringt, weil sie überlegt, ob die Aufgabe wirklich so korrekt gestellt ist und dabei gedanklich komplexe Theorien und Alternativen durchspielt. Ein Schüler, der sich konsequent nicht beteiligt, weil er es für unter seiner Würde hält, diese leichten Fragen zu beantworten. Auch das ist die Realität. Auch hier greifen die Mechanismen, die bei gelebter Inklusion in unserer Gesamtschule verankert sind.

Unsere Begabtenförderung

Die GE Brakel entschied sich im Bereich der Begabungsförderung für mehrere Stränge. Zunächst

wurde das Unterrichtsfach Kultur mit seinen Wahlmöglichkeiten auf alle Begabungen hin überprüft und ausgebaut. Der zweite und dritte Schritt ging quasi Hand in Hand, im Zuge der Einführung eines Drehtürmodells, das klar auf Enrichment setzt, wurde zeitgleich eine Lerntherapeutin an der Schule etabliert, die sich auf ‚gut begabte Kinder‘ spezialisiert hat. In einem vierten Schritt wurden Lehrkräfte der Schule qualifiziert. Im Programm Vielfalt fördern wurde das gesamte Kollegium in heterogener Unterrichtsentwicklung geschult, einige Lehrkräfte wurden zu Lerncoaches ausgebildet und zwei Kolleginnen, Esra Basar und Judith Levi, haben am ECHA-Zertifikatskurs teilgenommen und sich zu Fachkräften für Hochbegabtenförderung ausgebildet (European Council for High Ability). Ihr Abschlussprojekt hat aufgrund der hohen Praxisrelevanz einen Namasté-Preis des ICBF (Internationales Centrum für Begabungsforschung) errungen und findet nun Anwendung in unserem Schulleben.

Ein Konzept für die gesamte Bildungsregion

Bei all diesen schulinterne Bemühungen wurde jedoch sehr schnell deutlich, dass eine adressatengerechte Bildung nur innerhalb der gesamten Bildungsre-

► **Begabungsförderung des Kreises Höxter**



Bilder rechte Seite von oben:

Schüler arbeiten zusammen im BiLab | Mitglieder der Bienen AG beim Einsatz | Schüler- und Schülerinnen nehmen am Kunstprojekt "Lebendige Stadt" teil | Beschäftigung mit "Upcycling" im Sinne der "Bildung für Nachhaltige Entwicklung - BNE"

Fotos
Gesamtschule
Brakel

gion umgesetzt werden kann. Daher erarbeitete ich als Schulleiterin gemeinsam mit dem Bildungsbüro des Kreises Höxter ein Konzept, das für die gesamte Region Wirksamkeit zeigen soll.

Dieses Konzept ruht auf vier Säulen

Die ersten beiden Säulen sind -durch die Universität Osnabrück unterstützt- die Professionalisierung und damit verbunden Unterrichtsentwicklung - diese jeweiligen Fortbildungen werden an der GE Brakel durchgeführt und gemeinschaftlich mit dem Kreis koordiniert. Als externer Träger konnte hier mit dem EVOC- Weiterbildungsinstitut ein Team gefunden werden, das sich explizit mit personenorientierter Begabungsförderung beschäftigt. Im ersten Durchgang, an dem Personen aller Schulformen der Sek I/II teilgenommen haben, konnte nicht nur ein praxisnaher Zugang zur Unterrichtsentwicklung erarbeitet, sondern auch ein wesentlicher kollegialer Austausch angestoßen werden.

Denn auf kollegialer Ebene soll vor allem die Vernetzung der Schulen des Kreises und aller für die Begabungsförderung Verantwortlichen in den Schulen erfolgen. Diese Netzwerktreffen folgen den Bedarfen und aktuellen Fragestellungen der Teilnehmen-

den und werden durch Moderatoren der GE in der GE Brakel durchgeführt. Diese fachlich ausgebildeten Moderatoren sind Teil des K-Teams Kreis Höxter und stehen auch für Fortbildungen in Schulen des Kreises oder zur kollegialen Fallberatung zur Verfügung. Die Bedeutung der Vernetzung ist äußerst evident, denn personelle Ressourcen für den Bereich Hochbegabung sind in der Personalplanung seitens des MSB nur sehr begrenzt. Ein weiterer Aspekt der Vernetzung ist die Elternarbeit. Neben vielfältigen Veranstaltungen einer Elterninitiative der DGhK (Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind) steht hier vor allem die Beratung von Eltern im Mittelpunkt, für die die besondere Begabung ihres Kindes nicht selten auch eine Herausforderung darstellt. Hier gilt es gemeinsam mit Offenheit, Toleranz und Vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes zu vertrauen und es mit Gelassenheit zu begleiten.

Ausblick

Das Hauptaugenmerk in der stetigen Weiterentwicklung des Projektes hat derzeit die Entwicklung eines dauerhaften und wohnortnahen Angebotes an Veranstaltungen und Treffpunkten für die speziellen Bedürfnisse, was gerade in einem Flächen-

kreis wie dem Kreis Höxter eine größere Herausforderung darstellt. Auch hier kann nur in der Zusammenarbeit aller Schulen und Akteure des Kreises ein nachhaltiges Konzept gestaltet werden. Die GE Brakel beteiligt sich derzeit u.a. mit dem Curie-Club, der die spezielle Förderung von Mädchen im Bereich der Naturwissenschaften in den Mittelpunkt stellt. Hierbei sollen in wöchentlichen Treffen unter Betreuung von Dr. Jan Auffenberg (natur-)wissenschaftliche Fragen aus weiblichem Blickwinkel in selbstgewählten Projekten bearbeitet werden. Dabei steht erstmals der Kurs allen Schülerinnen des Kreises Höxter offen und wird in Kooperation der jeweiligen Schulen durchgeführt. Damit repräsentiert dieser Kurs und das gesamte Projekt des Begabungsförderungszentrums das Selbstverständnis der Gesamtschule Brakel: Wir bringen unsere vielfältigen Kompetenzen ein und sind offen für die Teamarbeit mit anderen, stellen unsere Ressourcen zum Wohle der Kinder zur Verfügung, organisieren die Umsetzung von Projekten. Und vor allem orientieren wir uns als Schule an den Bedürfnissen und Interessen der Jugendlichen. ◀

Informationen

▶ <https://kurzlinks.de/92mv>





Gelebte Nachhaltigkeit und zukunftsweisender Klimaschutz an der Erich-Fried-Gesamtschule Ronsdorf

Von der Klimaschutz AG zum Energiesparmeister Gold 2023

Was als Idee, wirksamen Klimaschutz in Schule zu gestalten und zu leben, mit einer Klimaschutz AG für die 5. und 6. Klassen vor acht Jahren begann, mündete in diesem Jahr für die EFG-Projektgruppe „Schools4Future“ in einem bundesweiten Sieg für die Erich-Fried-Gesamtschule zum Energiesparmeister 2023 Gold.

UNDINE LOOSE



Undine Loose

Lehrerin, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

In der Zwischenzeit konnten viele zukunftsweisende Weichen für gelebten Klimaschutz und nachhaltiges Handeln im Schulalltag an der Erich-Fried-Gesamtschule Ronsdorf gestellt werden. Aus der AG-Arbeit wächst dabei eine Schülerschaft heran, die ihr Engagement für Umwelt und Schule so ernst meint, dass sie mit ihrem Enthusiasmus und ihrer Einsatzbereitschaft eine ganze Schulgemeinde für Klimaschutz und Nachhaltigkeit begeistert. Im Zuge dieser Entwicklung wird die Erich-Fried-Gesamtschule zunächst eine von vier Pilotschulen im **Schools4Future** Projekt des Wuppertal Instituts. Schüler*innen, Eltern, Hausmeister, Lehrer*innen – die gemeinsame Arbeit im Projekt mit dem Wuppertal Institut eint alle in der

Schulgemeinschaft auf dem Weg zu einer klimaneutralen Schule. Auf diese Weise implementieren sie den Klimaschutz in den Gesamtschulgedanken und machen ihn für das gemeinsame Lernen an der Gesamtschulform stark.

Energiesparfächse

sorgen in den Klassen für einen nachhaltigen Umgang mit unseren Energieressourcen, indem sie darauf achten, dass beim Verlassen der Räume das Licht gelöscht, Fenster und Türen geschlossen werden sowie die Heizungen auf die Nachtabsenkung eingestellt sind. Von der jeweiligen Klassenschülerschaft demokratisch gewählt, zählt dieser Einsatz seit seiner Einführung jedes Jahr mit einer erheb-



Die Projektgruppe Schools4Future der EFG-Gesamtschule freut sich über die Auszeichnung "Bundessieger Energiesparmeister".

Foto Undine Loose

lichen Energieersparnis (auch finanziell in Form von Preisgeldern für die Schulgemeinde) aus.

Schools4Future-Projekt

Die im Projekt Aktiven denken und engagieren sich jedoch weit über die Schulgemeinde hinaus für den Klimaschutz: Eine klimaneutrale Schule allein, so ihre Überzeugung, kann nur der Anfang der Veränderung sein. Also nehmen sie von Anfang den politischen Diskurs ernst und suchen den Dialog zur städtischen, aber auch bundesweiten Politik. Schüler*innen der Erich-Fried-Gesamtschule haben in den letzten Jahren sowohl vor der Kinderkommission im Bundestag als auch vor dem Wuppertaler Stadtrat mit ihrem Schulklimakonzept Gehör gefunden, das im

Zuge eines Klimagipfels mit Vertreterinnen und Vertretern der Stadt in der Aula der Schule besprochen wurde. Sie formulierten in den politischen Gremien ihre Klimaanelagen mit Nachdruck und verbanden sie mit konkreten Forderungen und Plänen. Im Blick hatten sie dabei immer, eingefahrene Verfahrensmuster aufzubrechen, um ein Umdenken in Richtung Klimaneutralität anzuregen und nachhaltigen Klimaschutz ernsthaft zu leben. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sie das Projekt einer Fahrradstraße genauso vorantrieben wie das Aufstellen von Fahrradboxen und moderneren Fahrradbügeln, die seit diesem Schuljahr auf dem Parkplatz der Erich-Fried-Gesamtschule zu finden sind.

Ökologischer Fußabdruck

In zielführender Zusammenarbeit mit dem Wuppertal Institut wurde darüber hinaus der CO₂-Verbrauch der Schule ermittelt. Hierbei wurden der ökologische Fußabdruck der Mensa, der CO₂-Ausstoß der Heizungsanlage, der Schulweg der Schüler*innen sowie des Kollegiums unter die Lupe genommen, um nur eine kleine Auswahl zu nennen. Mit Hilfe einer Wärmebildkamera konnten außerdem undichte Stellen am Schulgebäude entdeckt werden, die es in der Zukunft zu beheben gilt.

Anerkennung und Würdigung

Vor diesem Hintergrund stellt der errungene Bundessieg „Energie-

sparmeister 2023“ neben dem erzielten Preisgeld von 5.000 Euro einen ganz besonderen Grund zur Freude dar. Eine Expertenjury hatte dabei das eingereichte Projekt der EFG zunächst zum NRW-Sieger erklärt. In der anschließenden Abstimmung gelang es dann gemeinsam, den Bundessieg und den Titel „Energiesparmeister Gold“ für die Erich-Fried-Gesamtschule nach Ronsdorf zu holen. Damit ist dieser Sieg nicht nur Ausdruck, dass Protest konstruktiv gelingen kann, sondern auch ein Zeichen für alle Menschen, die in Schule wirken, dass sie gemeinsam die Kraft haben, um gesellschaftliche Veränderungen für den Klimaschutz zu erwirken und unsere Zukunft klimaneutral mitzugestalten. ◀

Neuer Standort – neues Gebäude

Interview mit Jens Brandenburg, dem Schulleiter der Gesamtschule Velbert-Nevigés

Die GE Velbert-Nevigés wird in ihrer Aufbauphase auf sechs Züge erweitert und wechselt in zwei Jahren an einen neuen Standort mit einem komplett neu errichteten Gebäude. Für das ISA-Redaktionsteam sprach Reinhart Herfort mit dem Schulleiter Jens Brandenburg.

Jens, du bist jetzt seit 2 Jahren Schulleiter und wir haben vor 1,5 Jahren bereits ein Interview geführt. Wie hat sich die Gesamtschule Velbert-Nevigés als Schule im Aufbau seitdem entwickelt?

Zunächst muss ich gestehen, dass es mich manchmal überrascht, wie rasant so eine Schule im Aufbau wächst. Das Kollegium hat sich in den letzten 1,5 Jahren verdoppelt, zwei neue Jahrgänge und ein Interimsgebäude sind dazu gekommen. Dieses schnelle „größer werden“ bringt natürlich mit, dass sich das Kollegium jedes Jahr in seinem sozialen Gefüge komplett neu sortieren muss. Das Organigramm zum Geschäftsverteilungsplan wächst. Eine sehr positive Entwicklung ist, dass mit dem Wachstum Aufgaben und Verantwortung auf mehreren Schultern verteilt werden können. Es sind tolle Menschen an die Schule gekommen, die den Aufbau der Schule mit dem, was sie an Kompetenzen mitbringen, in die Zukunft führen.

Mittlerweile seid ihr mit dem Aufbau im neunten Jahrgang angefangen. Wie hat sich das Unterrichtskonzept entwickelt? Spielt dabei die Erhöhung der Zügigkeit eine Rolle?

Das Lernbürokonzept, mit dem die Schule vor vier Jahren gestartet ist, haben wir in den letzten zwei Jahren stark überarbeitet, um die großen Ziele von selbstbestimmtem Lernen und einer in höchstem Maße eigenverantwortlichen Schülerschaft noch mehr in den Fokus zu rücken. Die Erkenntnis, dass bei dem Betrieb von Lernbüros die Eigenverantwortung der Schülerschaft gleichzeitig das pädagogische Ziel und eine notwendige Voraussetzung ist, hat uns dazu motiviert, von einem Unterrichtskonzept aus reinen Lernbüros ein Stück weg zu rücken. Nun fahren wir ein Hybridmodell, gemischt aus Lernbüros und herkömmlichem Unterricht. Ob 4 oder 5 Züge im Jahrgang sind, spielt abgesehen von einigen organisatorischen, aber lösbaren Schwierigkeiten dabei kei-



Reinhart Herfort
ISA-Redaktionsteam



Info



► <https://www.energiesparmeister.de/>



► <https://www.energiesparmeister.de/preistraeger/energiesparmeister-2023/voting/projekt/nordrhein-westfalen-die-analytischen/>



► <https://efg-ronsdorf.nrw/aktuelles/2023/06/hurra-wir-sind-energiesparmeister-gold-2023-efg-holt-den-bundessieg-nach>

ne Rolle. Alle wissen, dass in spätestens zwei Jahren 6 Klassen pro Jahrgang an die Schule kommen. Wir freuen uns darauf.

Ihr habt mittlerweile Containerbauten auf dem Schulgelände. Wie bist du mit der gegenwärtigen räumlichen Situation zufrieden?

Wenn man räumlich nur auf das „Innen“ bezieht, kann ich im Moment nicht klagen. Das neu errichtete Interimsgebäude schafft für die nächsten zwei Jahre genügend Klassen- und Fachräume in ausreichender Größe, die gut ausgestattet sind. Der negative Nebeneffekt: Durch das neue Gebäude reduziert sich die ohnehin schon knappe Fläche der Außenanlagen noch einmal drastisch. Fehlender Platz in den Pausen und im Ganztagsbereich sind die Folge. Da müssen in den nächsten zwei Jahren noch viele Kompromisse eingegangen werden, bis dann der Neubau fertig ist.

Im Sommer 2025 werdet ihr in eine komplett neu errichtete Schule auf dem Gelände der früheren, nun abgerissenen Hauptschule umziehen. – An der architektonischen und räumlichen Planung hast du intensiv mitgewirkt. Wie können wir uns die Grundkonzeption des Gebäudes vorstellen?

Die neue Schule am Waldschlösschen ist geplant als Clusterschule.

Jeder Jahrgangsfloor besteht aus den sechs Klassenräumen, Gruppenräumen, Toilettenbereich, Garderoben- und Spind-Bereich, Lagerräumen für Materialien, einem Laderaum für digitale Endgeräte und einer Lehrer*innen-Teamstation. Beeindruckend ist die Flurbreite von 12 Metern mit Möblierung und Sichtbezügen zum Tageslicht. Der Flur wird in diesem Neubau von einem reinen Fluchtweg zu qualitativ hochwertigem Lernraum aufgewertet.

Welche drei Bereiche sind für dich im Neubau – Konzept neben der Ausrichtung als Cluster-Schule besonders bedeutsam?

Wenn ich mir die Pläne zum Neubau ansehe, sind die dadurch entstehenden Möglichkeiten so vielfältig, dass es mir schwer fällt, hier drei Punkte auszuwählen.

Wichtige Zusage der Stadt Velbert: Wir bekommen eine Mensa mit eigener Frischeküche. Der „Schule- und Mensa -Verein“ ist gerade in Gründung und wird uns in den neuen Räumlichkeiten die Möglichkeit geben, bis zu 1400 Essen pro Tag im eigenen Haus zu kochen und neben der Ausgabe in der eigenen zentralen Mensa an Kindertagesstätten und Grundschulen im Umkreis zu liefern. Nachhaltiges und gesundes Essen zu fairen Preisen rückt damit in greifbare Nähe.

Für den Ganztag und die Inklusion sind extra große Bereiche im neuen Schulgebäude berücksichtigt worden. Eine 200 m² große Bibliothek und ein 200 m² großes Lernzentrum werden für die Schüler*innen täglich bereit stehen, um das selbstständige Lernen zu unterstützen.

Jede Kollegin und jeder Kollege wird im Schulgebäude am Waldschlösschen einen eigenen Arbeitsplatz bekommen. Neben den Teamstationen mit Arbeitsplätzen für alle Klassenlehrer*innen des Jahrgangs, in direkter Nähe zu „ihren“ Schüler*innen, entsteht zusätzlich zum Verwaltungsbereich ein großer Bereich für die Unterrichtenden, aufgeteilt in Ruhezone, Kommunikationsbereiche und Besprechungsräume.

Wie ist bislang aus deiner Sicht die Zusammenarbeit mit dem Schulträger gelaufen?

Die Zusammenarbeit mit dem Schulträger ist bisher gut gelaufen, ist aber auch noch lange nicht zu Ende. Schön ist, dass wir als Schule bisher bei vielen Entscheidungen vorher angehört worden sind. Insbesondere, was die Planung des Schulhofes und der Aufteilung von Fachräumen betrifft, hatten wir als Schule die Chance, eigene Wünsche zu äußern. So konnte zum Beispiel ein zunächst nicht eingeplanter Veranstaltungsraum für

die theaterpädagogische Arbeit noch mit bedacht werden. Die Clusterbereiche betreffend, konnten wir entscheiden, dass die Zwischenwände zwischen Klassenräumen und Kleingruppenräumen als Glaswände ausgeführt werden.

Wie werden sich der neue Standort und die bauliche Konzeption auf das Schulprofil und den Schulentwicklungsprozess auswirken? Was kann man zu diesem Zeitpunkt hier schon sagen?

Ein wundervolles Gebäude, technisch auf dem neuesten Stand in einer traumhaften Lage im Grünen, begünstigt grundsätzlich alle Schulentwicklungsprozesse. Angefangen bei der Gewinnung von Lehrpersonal bis zu den Möglichkeiten der Unterrichtsplanung. Die Schulentwicklung betreffend, werden aber im Besonderen die Clusterbereiche mit ihren immensen Möglichkeiten an Arbeitsplätzen und Rückzugsmöglichkeiten die individuelle Lernentwicklung der Schüler*innen deutlich unterstützen.

Die direkte Umgebung der Schule mit Schwimmbad, Tennisplätzen, 400 Meter - Bahn und 2 Dreifach - Sporthallen wird uns auch die Voraussetzungen zur Einrichtung eines Leistungskurses Sport in der Sekundarstufe II liefern. ◀



Schulleiter Jens Brandenburg – noch vor dem Eingang des alten Schulgebäudes
Foto privat

Paul Böhm – international preisgekrönter Architekt

und Gesamtschüler der Gesamtschule Köln Rodenkirchen

– im Gespräch mit Dagmar Naegele

Paul Böhm, geb. 1959 in Köln, ist der jüngste Sohn des Architektenpaars Gottfried und Elisabeth Böhm. Sein Großvater Dominikus Böhm begründete die Kölner Architektenfamilie. International durch viele Preise ausgezeichnet errichtet er sakrale, kulturelle und kommerzielle Bauten. Besonders bekannt wurde er durch den Bau der Zentralmoschee in Köln (2006-2011). In Köln wird auch sein spektakulärer Entwurf eines Masterplans zur ökologischen Umgestaltung der Innenstadt heftig diskutiert.



Dagmar Naegele

Mitglied im GGG
Landesvorstand
NRW

Herr Böhm, Sie als ein Absolvent einer integrierten Gesamtschule, welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Schulzeit?

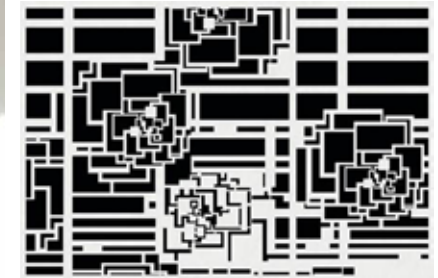
Ich erinnere schöne und weniger schöne Zeiten. Ich war jetzt nicht so der allerbeste Schüler, glaube ich. Und dementsprechend war das natürlich auch immer ein bisschen mit Stress verbunden. Aber es war eine große Gemeinschaft. Das ist, was ich vor allem in Erinnerung behalte. Ich habe viele Freunde aus dieser Zeit mitgenommen. Das hat einen unschätzbaren Wert für mich.

Das Wichtigste in der Schule sei wohl, dass man etwas lernt. Was denken Sie, welche Kompetenzen haben Sie für Ihre berufliche Zukunft aus der Schulzeit mitgenommen?

Letztendlich ist der Lernstoff wahrscheinlich in jeder Schulform ähnlich. Was ich mir vorstellen kann, was in anderen Schulen ein bisschen anders sein könnte, ist eben dieses Gemeinsame und dass es sehr viele unterschiedliche Menschen auch aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten an Gesamtschulen gibt. Das fand ich immer sehr bereichernd. Es wurde auch immer sehr viel Wert darauf gelegt, soziale Kompetenzen zu erlangen. Man sagt mir nach, dass ich da heute nicht so ganz schlecht bin.

Haben Sie Ihre damaligen Lehrer als Vorbilder wahrgenommen?

Ja, klar. Zu denen habe ich teilweise noch heute Kontakt.



**ARCHITEKTURBÜRO
PAUL BÖHM**

Man sagt, die ersten Pädagogen sind die Eltern, die zweiten sind die Lehrerinnen und Lehrer und der dritte Pädagoge, und da sind wir bei ihrer Profession, ist der Raum, in dem sich Schülerinnen und Schüler bewegen. Wie groß schätzen Sie als Architekt den Einfluss von Raum und Gebäude ein, in denen sich Menschen bewegen müssen?

Ich glaube tatsächlich, der Raum ist ein ganz wichtiges Moment. Das sage ich als Architekt und Stadtplaner, aber auch Psychologen und Pädagogen sagen das. Ich

glaube auch, dass dieses Schulgebäude, in dem ich als Schüler war, ein ganz wichtiger Impulsgeber für mich war und mich geprägt hat.

In einer Gesamtschule geht der Schulbetrieb bis zum Nachmittag. Da muss man unterschiedlichen Bedürfnissen Rechnung tragen, die sich im Laufe des Tages oder des Jahres ergeben. Was muss in einem solchen Gebäude gewährleistet sein?

Räume, das gilt für die Innenräume wie für die Außenräume, müssen unterschiedliche Quali-

Paul Böhm

Foto Architekturbüro
Paul Böhm GmbH

Fenstergitter für ein Wohnhaus

Heike Deus-Böhm
(2016)

täten aufweisen. Es muss großzügige Räume geben, aber auch Rückzugsräume und Räume, in denen man sich begegnen kann. Es muss aber auch Räume geben, in denen man in kleineren Gruppen, sich vielleicht sogar auch allein mit Dingen beschäftigen kann. Für mich sind die Proportionen und Materialität von Räumen sehr wichtig, weil mit der Materialität auch sehr stark der Charakter der Räume geprägt wird. Sie wirken warm, sie wirken kalt, sie strahlen Ruhe aus und sind laut.

Ich behaupte, dass vor allem echte Materialien wichtig sind. Also wenn man einen Holzboden hat, dann ist das ein Holzboden und nicht ein Laminat. Eine Außenfassade kann auch aus Putz sein. Sie strahlt in diesem Moment eine gewisse Homogenität und Stabilität aus. Sie muss sich aber auch so anfühlen und anhören, wenn man dran klopft. Und wenn es eine Putzfassade ist, dann muss das Innen eine Fassade sein und kann keine Wärmedämmung sein.

Es geht um die Echtheit der Materialien. Wenn Holz verwendet wird, dann muss es Holz sein und wenn ein ruhiger Raum entwickelt werden soll, dann müssen die Materialien entsprechend sein, vielleicht spielen auch Textilien und Farben eine Rolle.

Können Sie sich vorstellen, Kinder und Jugendliche an der Gestaltung ihrer Räume zu beteiligen?

Auf jeden Fall finde ich das einen wichtigen Lernaspekt. Ich bin nicht davon überzeugt, dass Architektur ein Ergebnis eines rein demokratischen Prozesses ist. Architektur hat viel mit Kunst, Ästhetik, und mit Entwicklung zu tun. Ich könnte mir aber vorstellen, dass ich mit Schülern über Bedürfnisse diskutiere und sie auch vielleicht faktische Vorschläge machen lassen, was Materialität, Raum, Volumen, Proportion betrifft.

Würden Sie gerne eine Schule planen?

Ja, sehr. Wir planen gerade eine Erweiterung einer Schule in Bonn, und ich finde es ein ganz reizvolles Thema, mit Schülern zu diskutieren. Ich glaube, dass es wichtig ist die Diskussion als pädagogisches Mittel zur Auseinandersetzung und zum Bewusstsein in der Bildung zu nutzen. Aber ich weiß nicht, ob es zielführend wäre, mit Themen der Ästhetik Mehrheitsbeschlüsse zu schaffen.

Man sagt, alle zwölf Jahre ändern sich didaktische und pädagogische Modelle. Wenn man jetzt Gebäude für die Unendlichkeit baut, wie kann man dem gerecht werden?

Es muss schon eine gewisse Flexibilität möglich sein, die sich aber häufig über die Dauerhaftigkeit guter Materialien erreichen lässt. Ich glaube aber auch, dass Räume, also die psychologischen oder auch pädagogischen Wirkungen von Räumen, sich nicht alle zwölf Jahre ändern. Die Wirkung eines Raumes, der eine Holzvertäfelung hat, der war vor 200 Jahren nicht anders, als er in 50 Jahren sein wird. Der pädagogische Stellenwert wird sich vielleicht verändern, aber nicht der Charakter des Raumes. Und da gibt es gewisse Wertigkeiten, behaupte ich, die allgemein gültig sind und letztendlich auch diesen pädagogischen Wandel mitmachen können.

Was müsste unbedingt in Aufenthaltsbereichen für Kinder und Jugendliche vorhanden sein?

Dieses Gefühl, dass es unser Haus ist, dass es Räume gibt, die diese Gemeinschaft ermöglichen, dass es Räume gibt, die das konzentrierte Arbeiten ermöglichen, aber auch das ausgelassene Beisammensein ermöglichen. Wenn ich einen Raum plane, der konzentriertes Arbeiten verlangt, dann ist das, glaube ich, etwas, was auch die Zeiten übersteht in seiner Architektur und in seiner materiellen Prägung.

In den Gesamtschulen haben wir eine ausgeprägte interkulturelle Schülerschaft. Gibt es Aspekte des Interkulturellen, die in einem Raum, einem Gebäude, einer Schule vorhanden sein sollten?

Ich habe mal eine katholische Kirche gebaut und auch eine Moschee. Wir planen gerade eine Synagoge. Ich habe mal einen taoistischen Tempel geplant, leider nicht gebaut. Ich meine festgestellt zu haben, dass die Bedürfnisse, Ansprüche und das Streben nach bestimmten Räumen, die Menschen aus diesen unterschiedlichen Kulturen mitgebracht haben, fast identisch sind. Es gab liturgische Unterschiede, aber dass dieses Empfinden, wenn man in einen Raum kommt, eigentlich sehr ähnlich ist, das ist das eine.

Das andere ist, dass wir natürlich schon seit Jahrhunderten immer wieder mit Einflüssen von außen konfrontiert waren. Also Deutschland war eigentlich immer ein Einwanderungsland und das hat natürlich dieses Land in irgendeiner Weise geprägt, auch seine Kultur mitgeprägt. Und dennoch hat sich in einzelnen Regionen eine Eigenständigkeit entwickelt. Also in Hamburg wird anders gebaut als in München und in Köln. Und da lege ich auch Wert drauf, dass man das in irgendeiner Weise fort schreibt und entwickelt. Das sind

regionale Entwicklungen, die uns Heimat geben.

Sie sagen damit auch, dass Schulen öffentliche Orte sind?
Unbedingt.

Ich spreche gerne von der Schule in Köln im Veedel und frage, warum Öffentlichkeit so wenig in Schulen praktiziert wird? Integrierte Schulen würden sich auch gerne öffnen.

Das ist jetzt eine politische Frage, die ich aber gerne auch beantworte und sage, dass es natürlich sehr wichtig ist, sich zu öffnen. Wir müssen auch architektonisch entsprechend reagieren. Und ich glaube, dass wir sehr viel stärker in den Quartieren die Schule suchen müssen. Ich weiß nicht, ob das so glücklich ist, Schulen in so „Hau-fen“ zu entwickeln.

Die sogenannten Campus Modelle?

Das kann auch eine Option sein, je nach Lage und Anforderung. Aber die sind so abgeschlossen, die sind so weit weg von Wohngebieten, vielleicht aus Lärmschutzgründen. Finde ich sehr fatal, dass sie als Solitäre in die Landschaft gesetzt werden, das bedeutet einen riesigen Landverbrauch. Da werden unnötigerweise Flächen vergeudet. Also ich würde dafür plädieren, dass Schulen wirklich in

die Quartiere kommen, dass sie auch Stadtraum bildend sind. Die müssen an der Straße sein und sie müssen als Schule auch erkennbar sein. Und sie sollen nicht aussehen wie eine Fabrik oder auch nicht wie ein Wohnhaus, sondern eine Schule darf schon eine Schule sein.

Ist es tatsächlich immer eine Kostenfrage, eine gute Schule zu bauen?

Ich meine nein. Wir müssen ja keine goldenen Wasserhähne installieren. Wenn man ein Schulgebäude auf ein Grundstück baut, das vielleicht anderweitig hochwertiger vermarktet werden könnte, dann ist das ein Thema, worüber man diskutieren muss. Aber man muss ja auch nicht Schulen immer nur ein- oder zweigeschossig bauen, oder? Also ich meine, eine Schule könnte auch gut vier oder fünf Geschosse haben. Damit kann man dann auch Grundstücksfläche sparen. Sicherlich muss man die Kosten im Blick halten. Gar keine Frage. Aber es gibt auch Dinge, die man mit Geld nicht aufwiegen kann. Und das ist Integration. Das ist Stadtgesellschaft, das ist die Gemeinschaft. Man kann auch andere Nutzungen noch gegenrechnen, dass vielleicht Sporteinrichtungen von anderen genutzt werden, die dann aus dem Quartier kommen,

dass es kulturelle Veranstaltungen geben kann, die dann darauf einzahlen. Also, dass so ein Haus eben nicht nur eine Lernmaschine ist. Es geht jetzt gerade in der Architektur auch der Begriff des dritten Raumes oder des dritten Ortes um, ein wichtiger Begriff und ein wichtiges Element. Es gibt die Öffentlichkeit und es gibt das Private, die Wohnung und die Öffentlichkeit. Die wird immer stärker, auch durch kommerzialisierte Strukturen überformt. Und dazwischen gibt es eben Orte, die Öffentlichkeit bieten, ohne kommerzielle Aspekte in den Vordergrund zu stellen. Das sind Orte der Begegnung, des Austausches.

Das finde ich einen sehr interessanten Aspekt, Schulgebäude als Orte, die nicht kommerziell Öffentlichkeit bieten und wo auch gelernt werden könnte, dass man nicht nur kommerziell etwas tun und lassen muss, sondern dass es auch andere Möglichkeiten gibt. Wenn ich Sie zurückführen darf auf das, was Sie uns über Architektur und Raum gesagt haben: Wie verbinden Sie das mit Ihren Erfahrungen, die Sie als Schüler an einer Gesamtschule gemacht haben?

Es ist eine sehr lange und intensive Phase. Ich glaube, dass mich diese Zeit schon sehr geprägt hat. Und insofern ist es natürlich auch wich-

tig, dass die Räume, die man jungen Menschen gibt, vieles können, was einem Mitglied einer freien und offenen Gesellschaft mit auf den Weg gegeben werden sollte.

Ich danke Ihnen für das Gespräch.

Gerne, sehr gerne. ◀



Info

Wikipedia Eintrag zu Paul Böhm

► https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_B%C3%B6hm
(letzter Aufruf 31.07.2023)



Dokumentarfilm

► „Die Böhms – Architektur einer Familie“ (2014),
https://de.wikipedia.org/wiki/Die_B%C3%6hms_%E2%80%93_Architektur_einer_Familie
(letzter Aufruf 31.07.2023)



WDR 3 Kulturfeature, 14.01.2023 von Marc Bädorf

► <https://www1.wdr.de/radio/wdr3/programm/sendungen/wdr3-kulturfeature/kulturfeature-architekt-boehm-portraet-100.html>
(letzter Aufruf 31.07.2023)



Meisterhafte Brückenkonstruktion „Omurga“

Schülerinnen und Schüler der MINT-freundlichen Gesamtschule Horst in Gelsenkirchen erreichen den 1. Platz im Bundesweiten Schülerwettbewerb Junior.ING „Brücken schlagen“ 2023. Die Herausforderung bestand darin, eine Fuß-Radweg-Brücke zu konzipieren und zu bauen, die nicht nur höchsten funktionalen Ansprüchen genüge, sondern auch die ästhetische Schönheit ingenieurtechnischer Meisterschaft verkörpern sollte.



Emin Soukkan
Lehrer

EMIN SOUKKAN

Ich bin zutiefst überzeugt davon, dass jede einzelne Schülerin und jeder Schüler das Potenzial in sich trägt, Außergewöhnliches zu erreichen. Diese Überzeugung bildete den Grundstein für unseren Erfolg. Dabei erwies sich der Schlüssel nicht lediglich als technisches Fachwissen, sondern vielmehr in einem ganzheitlichen Ansatz begründet. Für mich ist klar, dass Bildung nicht nur den Intellekt ansprechen sollte, sondern gleichermaßen das Herz und die Seele berühren muss. Während des Bauprozesses nutzten wir vor allem auch die Umgebung der Schule und gewannen wertvolle Erkenntnisse über Stabilität, Balance, Koordination und Kooperation.

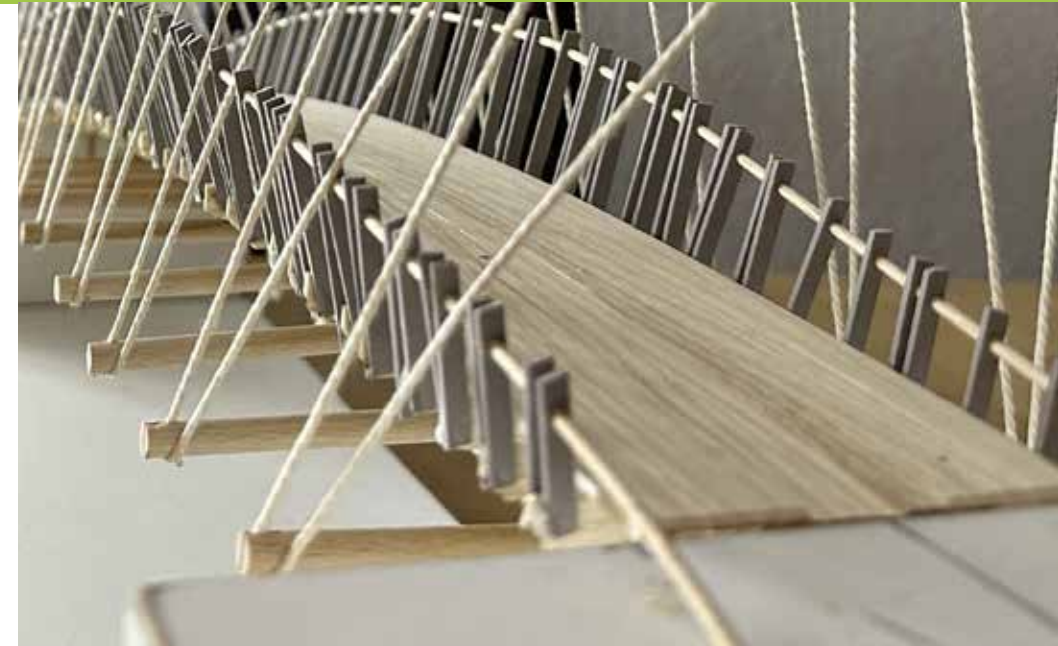
Der Entstehungsprozess von „OMURGA“ im Überblick

Dieser anspruchsvolle Wettbewerb stellte nicht nur die tech-

nischen Fertigkeiten von Schülerinnen und Schülern auf die Probe, sondern forderte auch ihre Kreativität und Teamarbeit heraus.

Die erste Phase

wurde durch eine gründliche Erkundung medialer Informationsquellen eingeleitet, um eine vielfältige Palette an Ideen für die potenzielle Brückengestaltung zu erfassen. Die Gestaltung der Brücke selbst wurde unter anderem von den Werken des renommierten Architekten Santiago Calatrava inspiriert, der weltweit für seine ikonischen weißen Brücken bekannt ist. Im Verlauf dieses Projektes vermittelte ich das Prinzip: „Wer Schönheit sieht, denkt schön. Wer schön denkt, empfindet Genuss an der eigenen Arbeit.“ Dieses Prinzip, das nicht nur auf den Brückenbau beschränkt ist, sondern



auch auf das Leben im Allgemeinen, half den Schülerinnen und Schülern, eine positive Denkweise zu entwickeln und die Schönheit in allen Arbeitsschritten zu erkennen. Nach einer ausführlichen Diskussion der Inhalte und einer Analyse von beispielhaften Brücken kristallisierte sich eine klare Priorität heraus: die Schaffung einer dynamischen Brücke.

In der zweiten Phase

begannen die Schüler und Schülerinnen damit, mögliche Skizzen anzufertigen. Es wurde schnell deutlich, dass das erforderliche Fachwissen im Bereich des Ingenieurwesens fehlte. Kreativität

und Dynamik erhielten durch Exkursionen und die eingehende Erkundung zahlreicher Bauwerke zusätzliche Impulse. Zusätzlich zu Exkursionen wurden diverse Zeitschriften und Dokumentarfilme analysiert, um ein fundiertes architektonisches und ingenieurwissenschaftliches Verständnis zu erlangen.

Ich bin überzeugt davon, dass Wissen am effektivsten vermittelt wird, wenn es in eine fesselnde und inspirierende Geschichte eingebettet ist. Genau das war unser Ansatz. Eine Brücke am Nordsternpark in Gelsenkirchen in der Nähe der Schule trägt eine besondere Bedeutung für

Eine filigrane Brücke mit Leidenschaft: sicher & stabil, funktionale und ansprechende Gestaltung, optimierte Kräfteverteilung dank der einzigartigen Anordnung von Obergurtbögen, Segmentbögen und einer besonderen Seilanordnung.

Foto
Emin Soukkan



die Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Horst.

Sie ist auch Ort der schulischen Abschlussfeiern und symbolisiert damit den Beginn eines neuen Kapitels im Leben. Unsere Konstruktionsidee war also nicht nur eine einfache Brücke, sondern ein Werk, das die Herzen unserer Mitschülerinnen und Mitschüler berühren sollte. Die Schülerinnen und Schüler hatten das klare Ziel vor Augen, eine Brücke zu konzipieren, die sowohl funktional als auch ästhetisch ansprechend ist und eine besondere Symbolik verkörpert.

Während des Bauprozesses

unternahmen die Schülerinnen und Schüler zahlreiche Versuche, vergleichbar mit dem Modellieren von Knete, bei denen sie Teile formten, verschiedene Brückenmodelle ausprobierten und einige davon sogar zerbrachen. Dennoch nahmen sie jede Herausforderung an und setzten unermüdlich ihre Visionen um. Die Leidenschaft der Schülerinnen und Schüler für die Gestaltung dieser Brücke trieb sie an, jede Hürde zu meistern und kontinuierlich nach Lösungen zu suchen. Während der Umsetzung wurde rasch deutlich, dass die Konstruktion einer Brücke mit einem Obergurtbogen und einer speziellen

Seilanordnung eine erhebliche Herausforderung darstellte.

Die Lösung

Man entschied sich, direkt praktisch mit Stäbchen zu experimentieren, um das perfekte Ergebnis zu erzielen. Die Schülerinnen und Schüler entwickelten schließlich eine Konstruktionsvariante, die alle Erwartungen sogar übertraf. Das biegsame und robuste Material Holz wurde als perfekt für die Zwecke erkannt. Die Anordnung der Bögen stellte die Schüler vor eine weitere große Herausforderung. Durch Experimentieren und akribische Versuche fanden sie die Lösung: „Wir spannten das Holz diagonal von der rechten zur linken Seite, um die gewünschte Bogenform zu erzeugen.“

Die Holzstäbe wurden durch Formverleimung gebogen, was eine perfekte Schalung für den Bogen ermöglichte. Diese einzigartige Gestaltung der Brücke mit einem Bogen und einer speziellen Seilanordnung machte die Brücke nicht nur funktional und stabil, sondern auch ästhetisch ansprechend und einzigartig.

Die Erfolgsgeschichte

Als Lehrer war es mir ein Herzensanliegen, eine Atmosphäre der Offenheit zu schaffen, in der

Ideen fließen konnten und jedes Teammitglied ermutigt wurde, seine Fähigkeiten einzubringen und einen wertschätzenden Teamgeist zu entwickeln. Die Schülerinnen und Schüler meisterten Herausforderungen, überwandten Hindernisse und standen gemeinsam als Team auf. Unsere gemeinsame Erfolgsgeschichte spiegelt wider, wie Bildung nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch Fähigkeiten und Entschlossenheit fördert, um Großes zu erreichen.

Besonders stolz sind wir darauf, dass die Brücke nicht nur symbolische Bedeutung als Ort der schulischen Abschlussfeier für uns hat, sondern auch eine echte technische Herausforderung darstellt. Unsere Brücke verfügt über einen Obergurtbogen und eine besondere Seilanordnung, die eine große Herausforderung bei der Konstruktion darstellte.

Wir sind unglaublich stolz darauf, eine filigrane Brücke gebaut zu haben, die sich wirklich sehen lassen kann. Wir sind uns sicher, dass die „OMURGA“ (türkisch: Wirbelsäule) der perfekte Ort für Abschlussfeiern und Fotos ist, mit ihrer ästhetischen Klarheit und dem spannenden Seildesign, das von jeder Seitenansicht aus perfekt zur Geltung kommt. ◀

Fotos linke Seite, von oben:

Realitätsnah im Maßstab von 1:50 | Besonderer Arbeitsschritt Bogenkonstruktion: Japanische Säge auf Hobelbank | Geländerverstärkung mit speziellem Seildesign (Dreiecks-konstruktion) | Tragwerk einer Knochenstruktur

Alle Fotos Emin Soukkan

GGG NRW e.V. |
Huckarder Str. 12 |
44147 Dortmund |

Postvertriebsstück - DPAG -
Entgelt bezahlt ZKZ 8196 F



www.ggg-web.de/nw-start